

Freie Presse

Bezugspreis:

Im Jahr ohne Zustellung
wöchentlich 7 Mk. u. monatlich
27 Mk., mit Zustellung
ins Haus wöchentlich 9 Mk.
und monatlich 35 Mk. Durch
die Post bezogen kostet sie
25 Mk. monatlich. Honorare
werden nur nach vorheriger
Besprechung gezahlt.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Bezugsstellen in: Alexandrien, Bagdad, Beirut, Berlin, Brüssel, Budapest, Genoa, Hamburg, London, Lissabon, Moskau, Odessa, Paris, Rom, St. Petersburg, Warschau, Wien, Zürich.

Nr. 116

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 80.

3. Jahrgang

Polen befreit die Ukraine.

Ein Aufruf Wilsudskis.

Warschau, 27. April. (Pat.)

Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Die polnische Regierung erkennt das Recht der Ukraine auf ihre staatliche Selbstständigkeit an und anerkennt das Direktorium der unabhängigen ukrainischen Volks-Republik mit dem Obersten Hetman Petlura an der Spitze.

Der Staatschef Wilsudski hat an die Bevölkerung der Ukraine einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Die Truppen der polnischen Republik haben auf meinen Befehl den Vormarsch angetreten und sind tief in das Innere des ukrainischen Landes eingedrungen. Den Vätern dieses Landes gebe ich bekannt, daß die polnischen Truppen die fremden Eroberer verdrängen wollen, gegen die die Ukrainer mit der Waffe in der Hand sich erhoben haben. Die polnischen Truppen bleiben so lange in der Ukraine, bis sich die rechtmäßige ukrainische Regierung dort konstituiert haben wird. Wenn die nationale Regierung der ukrainischen Republik einen eigenen Staat gebildet haben wird, wird der polnische Soldat sich zurückziehen, da er seine Aufgabe — den Kampf um die Freiheit — als erfüllt betrachten wird.

Ich glaube, daß das ukrainische Volk alle Kräfte anspannen wird, um mit Hilfe der Republik Polen sich seine Freiheit zu erkämpfen. Allen Bewohnern der Ukraine, ohne Unterschied des Standes und der Abstammung, sichern die polnischen Truppen Schutz und Fürsorge. Ich rufe das ukrainische Volk aber auf, in dieser schweren Zeit alle Kräfte geduldig zu ertragen und die Truppen der Republik Polen in ihrem blutigen Kampfe um die Freiheit der Ukrainer nach Kräften zu unterstützen.

Fortsetzung der Offensive.

Generalstabesbericht vom 28. April.

Die Offensive in der Ukraine entwickelt sich nach wie vor günstig. Unsere Abteilungen verfolgen in Eilmärschen den Gegner und geben ihm keine Zeit zur Sammlung seiner Kräfte.

Molin, Karosyn, Verbitschew, Chmelnitz und Bar sind von uns besetzt. Die Reste an Gefangenen und Kriegsmaterial ist groß. In Verbitschew wurden fast alle Depots und Einrichtungen erbeutet. Die 44 Sowjetdivisionen sowie ein großer Teil ihres Stabes ist aufgerieben.

Unsere Kavallerie nahm durch ein Umgehungsmanöver nach einem hartnäckigen nächtlichen Kampfe Kasjatin und machte hierbei 2000 Gefangene. In Schitomir betrug die noch nicht gezählte Beute u. a. 10 Geschütze, Tanks und die Kanäle der 58. Sowjetdivision. Die Stimmung der östlichen Bevölkerung ist größtenteils loyal. Die in Schitomir eingerückten Truppen wurden mit Begeisterung aufgenommen.

Erster stellvertretender Generalstabschef: Kulinski, Oberst.

Fürst Sapieha über Polens Kriegsziele.

Der polnische Gesandte in London, Fürst Sapieha, gab dem Korrespondenten des „Manchester Guardian“ Erklärungen, aus denen wir nach polnischen Blättern die folgenden Ausführungen wiedergeben. Die Ziele der polnischen Regierung — sagte Sapieha — seien nicht imperialistisch, die polnische Regierung beabsichtige nicht, von Rußland bewohnte Gebiete zu annektieren. Sie wünsche nur, daß es den Polen in dem ganzen Gebiete der Grenzen von 1772 freistehende, sich für den polnischen Staat zu erklären. Es sei nicht wahr, daß die polnischen Truppen in das Innere Rußlands eingedrungen seien: Polen verlangt aber, daß den Bewohnern der Länder jenseits der Grenze frei stehe, selbst über ihre Staatsangehörigkeit zu bestimmen. Das müßte diejenigen beruhigen, die glauben, Polen wolle Gebiete an sich reißen, die von fremder Bevölkerung bewohnt seien.

Die Definition der „Pufferstaaten“ — sagte weiter Fürst Sapieha — sei nicht richtig. Polen wolle nur bereit, die Unabhängigkeit der sich neu bildenden Staaten anzuerkennen. Er sei aber

Die blutigen Vorfälle in Posen.

12 Tote, 18 Verwundete.

In Ergänzung der von uns bereits gebrachten Nachrichten über die blutigen Vorfälle in Posen werden noch nachstehende Einzelheiten bekannt:

Am Montag vormittag legten die Eisenbahnangestellten die Arbeit nieder und begaben sich in einem aus 2000 Personen bestehenden Demonstrationzüge nach dem Schloß, um die Bewilligung einer Lohnerhöhung kategorisch zu fordern. Die eigentliche Ursache dieser Massen-Landung war die nicht eingehaltene, wiederholt gegebenen Versprechungen einer Aufbesserung der Löhne und die Anwesenheit des Eisenbahnministers in Posen, welchem die Demonstranten ihre Forderungen unterbreiten wollten. Nach einer kurzen Verhandlung ging die Menge auseinander, nachdem sie vorher das Versprechen erhalten hatten, daß ihnen nachmittags eine endgültige Antwort erteilt werden würde.

Nachmittags gegen 3 Uhr versammelten sich die Eisenbahnangestellten wieder und zogen von den Werkstätten nach dem Schloß. Die Polizei versperre ihnen den Weg und ließ nur die Delegation durch. Infolge schlechter Anordnungen der Polizei fing die Menge an vorwärts zu drängen. Es fielen einige Schüsse, wie die Polizei behauptet, von selten der Menge. Augenzeugen berichten jedoch, daß die Polizei zuerst geschossen habe.

Bei der ersten Salve, die in die Menge abgefeuert wurde, fielen laut Polizeibericht 7 Personen, wozu zwei sofort tot waren. Die Schüsse riefen eine gewaltige Empörung hervor. Die Menge hob die Lichen auf, trug sie in der Stadt umher und rief dadurch überall eine feindliche Haltung gegen die Polizei hervor.

Eine halbamtliche Darstellung.

Posen, 28. April. (Pat.)

Ueber die am 26. April stattgehabten Unruhen teilt die Presseabteilung des Ministeriums des ehemaligen preussischen Teilgebiets folgendes mit:

Am 26. April vormittags legte ein Teil der Arbeiter der Bahnwerkstätten unter dem Terror umfänglicher Elemente die Beschäftigung in den Werkstätten nieder. In der 10. Vormittagsstunde versammelten sich vor dem Ministerium auf dem Schloßplatz annähernd 1000 Arbeiter, die aus ihrer Mitte eine Abordnung wählten. Während der Konferenz erklärte der Minister der Abordnung, daß die Regierung grundsätzlich den Standpunkt vertrete, daß die Beamten und Arbeiter entsprechend den Lebensbedingungen und der Forderung solche Bezüge haben müssen, damit sie nicht nur in genügender Weise für ihren Lebensunterhalt sorgen, sondern auch etwas für später ersparen können. Was die Lohnforderung selbst aber anbetrifft, so müsse der Minister vorerst das Gutachten des Eisenbahnministeriums abwarten. Daher forderte Herr Seyda die Abordnung auf, nach einigen Stunden nochmals vorzusprechen, inzwischen aber zur Arbeit zurückzukehren, da ein Eisenbahnarbeitsstand gegenwärtig geradezu ein Verbrechen sei.

Der bei der Konferenz anwesende Präsident der Bahndirektion erklärte, daß falls die Arbeiter bis 1/1 Uhr nachmittags nicht zur Arbeit erscheinen, die Werkstätten geschlossen werden. Nach diesen Erklärungen des Ministers gingen die Arbeiter langsam auseinander, obwohl gewisse Räufelschwärme dagegen sprachen. Die Polizei verhielt sich korrekt. Nach einer Beratung im Ministe-

Im Polizeipräsidium wurden die Fenster eingeschlagen. Die Menge forderte die Verhaftung des Polizeipräsidenten Rybecki. In der Stadt zirkulierten Gerüchte, daß er zuerst auf die Menge geschossen habe und daß die Zahl der Getöteten 12 Personen und die der Verwundeten 18 betrage.

Die Menge begann in verschiedenen Stadtteilen die Polizisten zu entwaffnen, und als Militärpatrouillen erschienen, wurden auch den Soldaten die Waffen abgenommen. Die Behörden, hauptsächlich die Polizei, verloren vollständig den Kopf. Leute, die in den Squares friedlich auf Bänken saßen, wurden verlagert, während die beim Schloß zahlreich abgehaltenen Versammlungen ungestört blieben.

Die Erbitterung der Volksmasse wuchs bis zum Ausbruch. Sie entwarfte auch die besten Militärposten am Gefängnis und ließ die Gefangenen heraus.

Um 10 Uhr abends wurde der Belagerungszustand über die Stadt verhängt. Friedlich nach Hause gehende Personen, die von der Einführung des Belagerungszustandes keine Ahnung hatten, wurden verhaftet.

Eine Delegation des Nationalen Arbeiterverbandes begab sich nach dem Generalbezirkskommando und stellte die Forderung, daß der Polizeipräsident unter Anklage gestellt und die Schuldigen, die das Schießen auf die wehrlose Bevölkerung veranlaßt haben, zur Verantwortung gezogen werden.

In der Stadt herrscht eine niedergedrückte Stimmung. Die Lage scheint ernstesten Charakter anzunehmen.

ium wurde bekanntgegeben, daß Lohnverhandlungen gemäß den Vorschriften vom 27. Januar erfolgen werden. Während der darauf abgehaltenen Konferenz mit der Abordnung fielen plötzlich aus der Mitte der Manifestanten in die Richtung des Polizeiaufgebots Schüsse. Gleichzeitig stürzte sich ein Haufen von 300 Mann auf die Polizei. Einige hielten Messer in den Händen, andere Steine. Trotz des ausdrücklichen Schießverbots schossen einige Wachmeister in der Notwehr auf die Angreifer. Es stürzten 6 oder 7 Mann, davon 2 tot zu Boden. Sowohl die Verwundeten wie die Getöteten wurden in das nahegelegende Gefälle der Kreditgesellschaft gebracht. Die manifestierende Menge hob die Leiche eines der Getöteten auf und trug sie im Demonstrationzüge solange durch die Stadt bis die inzwischen aufgetretenen Truppen sie abnahm. Auf dem Rückwege besetzte die Menge aus dem Garnisonsgelände die dort untergebrachten Verbrecher, deren größter Teil später wieder festgenommen wurde.

Im weiteren Verlauf der Straßendemonstration kam es zu einem ersten Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und dem Militär. Es gab mehrere Tote. Verletzte und Fahpatrouillen zerstreuten die Menge.

Der Bahnverkehr ist wiederhergestellt. Alles weist darauf hin, daß es sich hier nicht um den üblichen Lohnkampf handelte, sondern um eine planmäßig vorbereitete Aktion zur Störung von Unruhen. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

überzeugt, daß die polnische Bevölkerung in den umstrittenen Gebieten viel zahlreicher sei, als man Anfangs glaubte und daß die Selbstbestimmung der Völker sicher zu Gunsten Polens ausfallen werde. In der Antwort auf eine Frage über den polnischen Vormarsch an verschiedenen Punkten der Front stellte Fürst Sapieha fest, daß Polen sich allein, ohne jede äußere Hilfe verteidigen müsse. Die militärischen Operationen verlangten, daß der Feind dort, wo er sich zu neuen Angriffen konzentrierte, daran gehindert werde.

Zu den Friedensverhandlungen bemerkte Fürst Sapieha, daß der Hauptpunkt des vorgeschlagenen Vertrages die Sicherung des Selbstbestimmungsrechtes für die Einwohner westlich der Grenze von 1772 sein werde. Die Frage der Kriegsschädigung werde nach seiner Überzeugung keine Rolle für die Verhandlungen sein.

Die Maßnahmen gegen Deutschland.

Das Ergebnis der Konferenz in San Remo.

Der „Temps“ veröffentlicht Auszüge aus dem Schlusprotokoll über die Konferenz in San Remo. Das Protokoll ist in einem klaren und energiegelassen Tone gehalten. Die Entente lehnt die Forderung Deutschlands, auch weiterhin eine Armee in der Stärke von 200 000 Mann unterhalten zu dürfen, ab und stellt gleichzeitig fest, daß Deutschland bisher keiner Verpflichtung hinsichtlich der Vernichtung des Kriegsmaterials, der Lieferung von Rohstoffen usw. nachgekommen sei. Die Entente werde weitere Vergewaltigungen des Friedensvertrages nicht mehr tolerieren, sondern von Deutschland dessen genaueste Erfüllung verlangen, wobei sogar von der weiteren Besetzung deutscher Gebiete nicht Abstand genommen zu werden brauche. Nach der „Daily Mail“ habe die Konferenz beschlossen, daß französische Truppen Frankfurt a. M. so lange besetzt halten sollen, bis die Deutschen die Klauseln hinsichtlich der Entwaffnung und der Auslieferung von 12 000 Geschützen erfüllt haben würden.

Einer weiteren Meldung aus Lyon zufolge, hat die deutsche Regierung ihren Geschäftsträger in Paris beauftragt, dem französischen Ministerpräsidenten Millerand eine Note zu überreichen, in der die Räumung von Frankfurt a. M. und anderer besetzten Städte verlangt wird. In der Note wird darauf hingewiesen, daß die neutrale Zone bereits frei sei von deutschen Truppen.

Die Konferenz in Spa.

Aachen, 27. April. (Pat.)

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß die Konferenz in Spa, zu der Vertreter des Deutschen Reiches eingeladen wurden, am 25. Mai stattfinden werde. Von deutscher Seite werden der Reichskanzler Müller, sowie die Minister des Auswärtigen, des Innern und der Finanzen daran teilnehmen.

Was Deutschland zahlen soll.

Aachen, 26. April. (Pat.)

Meldungen französischer Blätter zufolge, verlangt Frankreich von Deutschland 90 Milliarden Mark, zahlbar binnen 30 Jahren.

Der deutsche Finanzminister Wirth unterbreite der Nationalversammlung sein Finanzprogramm, in dem hervorgehoben wird, daß die gesamten Staatsschulden Deutschlands 200 Milliarden Mark betragen.

Der Friede mit der Türkei.

Paris, 27. April. (Pat.)

In einer Sitzung des Obersten Rates wurde das Protokoll über den Friedensvertrag mit der Türkei unterzeichnet. Der Vertrag wird, nachdem er den türkischen Delegierten vorgelegt haben wird, am 10. Mai veröffentlicht werden.

Sejm.

Sitzung vom 27. April

Den Vorsitz führt Marschall Tomczyński. Nach Verlesung der Interpellationen und Ueberweisung zweier Gesetzesentwürfe an die Subkommission schreitet das Haus zur weiteren Besprechung des Staatshaushaltsplanes.

Als erster ergriff der Abg. Boniatowski das Wort und führt u. a. aus, daß durch den Vertrag mit der Ukraine Polen dem Frieden näher gekommen sei. Jede Auslandspolitik müsse sich auf eine entsprechend geführte Innenpolitik stützen. Erste Pflicht der Innenpolitik sei die Kräftigung des wirtschaftlichen Lebens im Lande. Der Redner erhebt den Vorwurf, daß der Sejm für landwirtschaftliche Zwecke 70 Millionen beizuliegen, die Regierung es aber nach 6 Monaten noch nicht für nötig befunden habe, entsprechende Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Die Kredite seien noch nicht ausgenutzt worden.

Abg. Zagurski verteidigt sehr lebhaft den Finanzminister und weist darauf hin, daß dieser 10 Entwürfe zur Verbesserung der staatlichen Finanzlage eingebracht habe. Das Budget ist, weil es sich auf innere Anliehen stützt, nicht zufriedenstellend. Die Verbräuche und die indirekten Steuern belasten am meisten den Beamten und den Arbeiter. Diese Volksklasse sind die allerärmsten. Der Beamte bezieht ein Monatsgehalt von 1500—2000 Mark, und ein Paar Schuhe kosten 1600 Mark. Was die Verpflegung anbetrifft, so ist der einzige Ausweg eine Beschlagnahme der gesamten Bodenfrüchte und eine gleichmäßige Verteilung derselben unter der Bevölkerung. Bezüglich der Eisenbahnen bemerkt der Redner, daß in der Verwaltung der Eisenbahnen zu viel Beamte angestellt waren. Das Eisenbahnamtstadium fand 634 Eisenbahnen nach dem Postensystem, dort aber wurden sie nicht angenommen, da sie kein Deutsch vor sich hätten. Das ist, so der Redner, eine Schandefür uns alle; wir leben doch nicht im deutschen Lande. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes wird durch Einführung einer großen Armee, dem Mangel an technischen Vorrichtungen zur Rohstoffgewinnung, an Waggonen und den niedrigen Valutastand gehemmt.

Abg. de Roffet lenkt im Namen des Bürgerklubs die Aufmerksamkeit auf den verminderten Einfluß der Spekulation auf den Kurs der polnischen Mark und unterstreicht die Untätigkeit der Regierung in der Frage der Wiederbelebung der Industrie. Er fordert, daß das Privatunternehmen unterstützt werde. Bezüglich der Auslandspolitik erklärt der Redner, daß eine Schwächung Russlands aus uns dienlich sein könne, aber andererseits dürfe sich der junge Staat nicht die Aufgabe stellen, Rußland zu zertrümmern. Der Klub des Redners stellt die Resolution höher als die Resolution.

Der Vizefinanzminister erläutert die Ursachen des Valutakurses. Der niedrige Kurs der polnischen Mark wird in Warschau notiert und in Warschau verursacht auch das Fallen des Kurses im Auslande. Unsere Valuta wird sich nur dann bessern, wenn wir eine glücklichere Bilanz erzielen werden. Deut-

müssen wir für oberflächliche Rohle 20 Millionen Mark zahlen. Der Finanzminister weist auf eine gute Seite in der künftigen Bilanz hin, und zwar auf die Ersparnisse der amerikanischen Polen, die jährlich bis 150 Millionen beibringen.

Abg. Stapinski erklärt sich mit der Auslandspolitik vollkommen einverstanden, kritisiert aber scharf die Innenpolitik. Er betont, daß die Regierung die Auswanderung nach Rumänien unterstützt, während im Lande acht Millionen Morgen Ackerboden brach liegen.

Nachdem noch einige Dringlichkeitsanträge eingebracht und diese den entsprechenden Kommissionen überwiesen werden, wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, uns freundlichst dadurch zu unterstützen, daß sie unser Blatt nicht nur überall empfangen, sondern es in den Restaurants, Hotels, Konditoreien, Cafés sowie bei den Zigarren- und Eisenbahnhofbuchhandlungen stets verlangen und da, wo es nicht gehalten wird, auf seine sofortige Bestellung dringen.

Sotales.

Bodz, den 29. April.

Der Mittagschluß der Läden.

Die vor Kurzem veröffentlichte Verordnung über den Mittagschluß der Läden hat in Bodz großen Unwillen erregt. Man muß gestehen, daß dieser Unwille nicht ganz unberechtigt ist. Ist doch Bodz eine Arbeitsstadt, deren Bevölkerung zu ihrem größten Teil nur die Mittagsstunden frei hat um Einkäufe zu machen, wiewohl, da die Zeit nach der Arbeit durch den Lebensnahrungsbedarf für die Versorgung der abwesend gewordenen Einkäufe nicht in Betracht kommen kann.

Es ist sehr schön, daß die Behörde um die Mittagsruhe der Angestellten besorgt ist, wäre es aber nicht möglich, daß in den Geschäften für die Versorgung der Angestellten gesorgt wird, um das Offenhalten der Läden zu erreichen? Und wie ist es mit den kleinen Läden, die doch meistens von den sie besitzenden Eheleuten gemeinsam bedient werden? Hier wenigstens hätte die Behörde ein Auge zudrücken müssen, da die Besitzer sich ja recht gut abfinden können. Dieser Brauch wird auch von den Behörden in Deutschland gebilligt und er bewährt sich dort recht gut.

Zu übrigen sind wir der Meinung, daß das Recht, das für Speisewirtschaften, die in der Mittagszeit geöffnet sein dürfen, gilt, auch den Kaufläden eingeräumt werden müßte. Denn sie sind nicht minder notwendig als jene.

Das arbeitende Bodz würde eine Aenderung der Bestimmungen über die Mittagsruhe der Läden nur begrüßen.

A. K.

Die Versorgung der geistigen Arbeiter steht gegen die Entlohnung der Fabrikarbeiter sehr weit zurück. Das kommt daher, weil die Fabrikarbeiter geschlossen vorgehen und daher Forderungen stellen können. Die geistigen Arbeiter waren bisher die Zuschauer und blicken für ihre aufregende Arbeit Hungerlöhne, die nicht für den eigenen, geschweige für den Unterhalt

ihrer Familien reichen. Diese Zustände müssen unbedingt aus der Welt geschafft werden. Was die Fabrikarbeiter, die durch ihre Verbände mächtig geworden sind, erzielen, werden gewiß auch die geistigen Arbeiter durch engeren Zusammenschluß erreichen. Die Forderung muß lauten: Einer für alle und alle für einen! In diesem Sinne ertönen die drei größten Bodz Angehörtenverbände: der Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Industrie- und Handelsangehörigen, der Verein der polnischen Handelsgesellen und der christliche Gewerkschaftenverein zur gegenseitigen Unterstützung einen Aufruf an alle geistigen Arbeiter. Gleichzeitig wird am morgigen Sonntag zu einer am Freitag um 7 Uhr abends im Lokale des Vereins der polnischen Handelsangehörigen in der Petrikauer Str. 108 stattfindenden großen Versammlung, die die Gründung eines Verbandes zum Schutz der Interessen der so sehr bedrängten geistigen Arbeiter zum Ziele hat, gebeten.

Stadtverordnetenversammlung. Die 33. Sitzung der Stadtverordneten am 27. April, leitete Art. Kozłowski. Die sehr umfangreiche Tagesordnung wurde nur zum sehr geringen Teil erledigt. Gleich zu Beginn verlas die Vorsitzende eine Rundschreiben des Herrn Stadtratspräsidenten Kozłowski über die Forderung des 1. Mai. Gemäß den Bestimmungen der Stadtverordnetenversammlung des vorigen Jahres ist es den Magistratsbeamten auch in diesem Jahre freigestellt, an diesem Tage zur Arbeit zu erscheinen oder nicht. Das Gehalt wird auch den Nichterscheinenden gezahlt werden. Punkt 2 der Tagesordnung — Wahl einer Kommission zur Festlegung der Bedingungen für den Wettbewerb zur Ausarbeitung eines Planes zum Bau des „Volkshauses“ — wurde verlegt. Punkt 3 der Tagesordnung — Annahme des Statuts über Vermögenszuwachssteuer — rief eine lebhafte Debatte pro und contra hervor. Der Antrag des Stadtrats, Selmann, dieses Statut bis zur Regelung der Valuta zu verabschieden, wurde mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt. Damit war die Frage der „Vermögenszuwachssteuer“ im Grundsatze entschieden und die Versammlung konnte zur paragrafenweisen Beratung des Statuts schreiten. Das Statut wird in zweiter und auch in dritter Lesung angenommen. Die Vermögenszuwachssteuer soll alle 5 Jahre auf 5 Jahre berechnet werden; das erste Mal soll der Unterschied des Wertes zwischen dem 1. Juli 1914 und 1. Juli 1919 festgesetzt werden. Nach Abzug einiger Posten zu Gunsten des Besitzers wird das erste Mal nur der 6. Teil des Zuwachses besteuert; diese Steuer, deren Höhe genau berechnet ist, wird auf 5 Raten, die jährlich gezahlt werden müssen, verteilt. Die Zuwachssteuer wird mit dem Tage der Veröffentlichung des Gesetzes, jedoch, den Bestimmungen gemäß, zuerst von der Zentralregierung genehmigt werden. Die Vorstehende sprach ihre Freude darüber aus, daß Bodz zuerst dieses rechtliche Gesetz angenommen hat, und erwartet, daß Bodz viele Nachahmer finden wird.

Der vorgedachte Zeit wegen wurde die Versammlung um 9 Uhr abends geschlossen.

Stimmung. Heute abends 1/7 Uhr findet in der St. Johannisstraße die Trauung des Herrn Bankbeamten Alfred Jaffe mit Fräulein Anna Kaller, Tochter des Kaufmanns Erwer Kaller, statt. Den Glückwünschen die dem jungen Paar heute zugehen, schließen wir auch den unsrigen an.

Rechtig frankieren! Vom Bodz Postamt wird uns geschrieben: Seit dem 15. April ist der neue bedeutend erhöhte Posttarif in Kraft. Ungeachtet dessen werden sehr viele Briefe nach dem alten Tarif frankiert. Solche Poststücke müssen mit Strafpostmarken beklebt werden, die den doppelten Wert des fehlenden Frankierungs-

betrages haben. Da dies die Arbeit der Post erschwert und den Empfänger Kosten verursacht, wird die briefschreibende Bevölkerung gebeten, sich nach dem neuen Posttarif zu richten.

Die Fete des 1. Mai in Bodz. Am 1. Mai versammeln sich um 10 Uhr morgens alle Arbeiter auf dem Wasserzunge. Die einzelnen Bezirke begeben sich mit Fahnen und Orchestern dorthin, von wo aus nach einer Rede des Stadtverordneten Kozłowski der Festzug durch die Główna, Petrikauer, Plac Wolności und Konstantiner Straße bis zur Stelle, auf der die sozialistischen Opfer von 1905—1907 beerdigt sind, sich in Bewegung setzen wird. Hier werden Präsident Kozłowski im Namen des Magistrats, Stadtverordneter Klimaszewski, die Abgeordneten Kozłowski und Klemieniec im Namen der P. P. S., sowie Vertreter anderer Parteien und der Berufsverbände Ansprachen halten. Den Umzug werden 4 Orchester begleiten. Auf dem Rückwege werden noch auf dem Plac Wolności Reden gehalten werden, wo dann der Umzug sich auflösen wird. Am Freitag und Sonnabend werden im Theater in der Głównastraße, 63 um 7 Uhr abends Hauptmanns „Weber“ von dem dramatischen Kreise der P. P. S. gespielt werden. Das polnische Theater wird am Sonnabend „Der Feind des Volkes“ aufführen. Ebenso sind für den Nachmittag Symphoniekonzerte vorgesehen. Auch wird eine feierliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stattfinden.

Der Streit im Elektrizitätswerk ist gestern um 4 Uhr nachmittags beendet worden. Die Arbeiter erhielten 60% Lohnaufbesserung.

Das Selbstverwaltungsdepartement der Bodz Wojewodschaft benachrichtigte die Stadtverordnetenversammlung, daß das Innenministerium den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung über die Erhöhung des Preises für elektrischen Strom bestätigt hat.

Von den Zubehörsbahnen. Am Dienstag um 6 Uhr nachmittags wurde der Verkehr auf den Zubehörsbahnen Bodz—Główna, Bodz—Kozłowski und Bodz—Konstantynow infolge des Streiks im Elektrizitätswerk unterbrochen. Am Mittwoch früh verkehrten sie wieder, mit Ausnahme der Główna—Bodz, die erst um 1/10 Uhr den Verkehr wieder aufnahmen.

Ohne Musik. Vorgefunden legten die Kinos: ihre Arbeit nieder, weil ihnen die verlangte 100 prozentige Lohnsteigerung nicht bewilligt wurde. In den meisten Kinos wurden deshalb die Bilder ohne Musikbegleitung vorgeführt.

Veränderter Zustand. Vorgefunden wurde der Streit der Angestellten beider jüdischen Zeitungen beigelegt. Die Streikenden erhielten eine Lohnaufbesserung von 75 Prozent, so daß sie jetzt von 800—1000 M. wöchentlich verdienen werden.

Die französische Militärmission hat ihr Büro im Hause Andzejewski 12, Głównastraße, aufgeschlagen.

Sanktifikatorien für Arbeiterbestatter. Die Verpflegungsabteilung teilt den Arbeiterbestattern, die um die Abgabe von Sanktifikatorien einkommen, mit, daß sich zum Empfang der Sanktifikationen in der Srebnia 16 (Schalter 9) einzufinden haben.

Belämpfung der Woden. In den Straßeneden ist eine Bekanntmachung des Gesundheitsministeriums über die Notwendigkeit der Schutzimpfung angeklebt.

Freiwillige Jagdschule. Am 2. Mai d. J. wird von der Freiwildmeisterinnung eine Jagdschule für Bejagung eröffnet werden.

Die schöne Unbekannte.

Roman von H. Courths-Mahler.

4. Fortsetzung.

Auf Schloß Hohenstedt lebte seit langen Jahren elasm und zurückgezogen der herrliche Besitzer der Grafschaft Hohenstedt, Graf Herbert Nordau. Er war unverwundt geblieben, weil er nicht glaubte, daß eine Frau ihn töten könne. Als jenes Kind hatte ihn eine fahrlässige Wärterin stürzen lassen, und darum war er zum Krüppel geworden. Aus diesem Grunde hatte sich der sehr empfindsame und feinsinnige Mensch nach dem frühen Tode seiner Eltern von allem Verkehr zurückgezogen.

Die Grafschaft Hohenstedt war vor mehr als hundert Jahren an die Grafen Nordau übergegangen. Durch einen Erbchaftsprozess war sie ihnen allerdings freiwillig gemacht worden durch die Freiherren von Rosen, die dem letzten, ohne Testament verstorbenen Hohenstedt näher, oder mindestens ebensoweit nahe verwandt gewesen sein wollten, wie die Nordaus. Der Prozeß war aber zugunsten der Letzteren entschieden.

Seitdem bestand zwischen den Geschlechtern Nordau und Rosen eine unversöhnliche Feindschaft, die immer vom Vater auf den Sohn vererbt worden war.

Graf Herbert, eine tiefinnerliche und grübelnde Natur, hatte sich eines Tages erneut mit dem einzigen Erbchaftsprozess befaßt und war nach Erwägung aller Umstände zu dem Entschluß gelangt, die Nordaus und Rosens seien gleich nahe mit dem Hohenstedt verwandt gewesen und folglich gleichberechtigt, das Erbe miteinander zu teilen.

Diese Gewissheit beunruhigte ihn außerordentlich. Er mußte unmerklich daran denken, daß die Rosens durch die Nordaus in ihr Erbe gekommen seien, gleichviel ob die Gerichte zu ihren Gunsten oder Ungunsten entschieden hätten. Unablässig dachte er darüber nach, wie er diese Ungerechtigkeit aus der Welt schaffen könne. Daß außer ihm nur noch ein Graf Nordau existierte, mußte er. Es war ein Vater im dritten oder vierten Grade, der Sohn des verstorbenen Obersten Grafen Heinrich. Da Graf Herbert keine Kinder hatte, waren keine direkten Erben von ihm vorhanden. Erbberichtig war auch dieser einzige noch lebende Nordau eigentlich nicht, denn er entstammte einer Seitenlinie, die nicht mit den Rosens verwandt gewesen war. Trotz dem hatte Graf Herbert die Absicht gehegt, diesem letzten Nordau die Grafschaft zu vermachern.

Nach Beendigung seiner Nachforschungen über den Prozeß kam er jedoch zu der Ansicht, wollte er sich nicht ebenfalls einer Ungerechtigkeit schuldig machen, dürfe er auch die Rosens in seinem Testament nicht leer ausgehen lassen. So ging er denn genau mit sich zu Rat, in welcher Weise er das Geschwene am besten aus der Welt schaffen könne.

In dem Wunsche, sich einmal über die Angelegenheit auszusprechen, ließ er seinen Verwalter, Karl Heinemann, zu sich rufen, der seit mehr als zwanzig Jahren sich in seiner Stellung befand und dem Einsamen im Laufe der Zeit mehr ein Freund, als ein Untergebener geworden war.

Als er ihm all's klargelagt, fuhr er fort: „Ich habe ein Gefühl, lieber Heinemann, als sei der Nordau dies Erbe nicht zum Guten

ausgeschlagen, weil es, trotz des Gerichtsbeschlusses, doch unrecht ist. In meiner Familie hat es wenig glückliche Menschen gegeben. Mein Urgroßvater veranlagte bei einem Wettrennen, mein Großvater war ein kränklicher, nervöser Mensch, den es rabelos durch die Welt trieb. Mein Vater war unglücklich, daß sein einziger Sohn ein Rebell war, und in mir ist vor dieser Linie der Nordaus nur ein elendes Häuflein Mensch übriggeblieben. In der nicht an diesem Erbe beteiligten Seitenlinie gab es dagegen gesunde, glückliche Menschen, obwohl sie arm waren. Mit mir erlöst nun der schuldbeladene Zweig meines Hauses. Brauche ich nun die Grafschaft dem letzten Sprossen der Seitenlinie, vererbe ich ihm vielmehr damit den an diesem Erbe haftenden Fluch. Dieser leer ausgegangene Freiherr von Rosen soll prophetisch haben, in Hohenstedt werde kein Glück erblühen, ehe das Unrecht nicht gestrichen sei. Ich will nun versuchen, diesen Fluch zu tilgen und ihn in Segen zu verwandeln, damit das Glück wieder in dieses Haus einziehen kann. Dann habe ich doch nicht ganz umsonst gelebt, mein lieber Heinemann.“

„Das haben Sie wahrhaftig auch ohne mich, Herr Graf. Sie haben soviel Gutes getan — man nennt Sie nicht umsonst in der ganzen Gegend den Wohlthäter.“

Graf Herbert winkte häufig ab. „Ich hab' von meinem Ueberflusse — das ist alles. Ein Verdienst ist das nicht. Hören Sie zu, lieber Heinemann, wie ich mein Testament abzufassen gedenke, um zwischen den Nordaus und den Rosens Frieden zu stiften für alle Zeit.“

Darauf las Graf Herbert seinem Verwalter den Entwurf zu seinem Testament vor, und als er damit zu Ende war, fragte er:

„Wie denken Sie darüber, Heinemann?“

Der Verwalter war ein ehrlicher, zuverlässiger Mann. Zustimmung hatte er mit dem Kopf genickt.

„Ich finde, Sie haben recht gehandelt, Herr Graf. Ob die beiden Erben sich nun Ihren Bestimmungen fügen oder nicht, auf jeden Fall wird durch das Testament die Möglichkeit eines Friedensschlusses zwischen den beiden Parteien herbeigeführt.“

„Ich hoffe, daß mein Wunsch erfüllt wird. Ich fühle mich in letzter Zeit sehr matt und elend und glaube nicht daran, daß ich das Freijahr überleben werde. Deshalb soll so bald dieses Testament rechtsgültig abgefaßt werden. Sollte ich nicht eine so große Sache vor den Menschen, würde ich vielmehr die letzte Freilich von Rosen — auch dies Geschlecht ist ausgestorben bis auf diese, nach meiner Berechnung noch ziemlich junge Dame — und den letzten Grafen Nordau zu mir nach Hohenstedt einladen und würde versuchen, Frieden zwischen ihnen zu stiften. Aber ich fühle mich diese Aufgabe nicht gewachsen. So mag nach meinem Tode alles in die rechten Wege geleitet werden. Und Sie, lieber alter Freund, werden darüber wachen, daß meine letztwilligen Verfügungen erfüllt werden. Da Sie gemäß meiner Verfügungen nach meinem Tode, bis an Ihr Lebensende, oder so lange, wie Sie sich kräftig genug fühlen, Verwalter in Hohenstedt bleiben werden, haben Sie ja genug Gelegenheit, mit meinen Erben zusammenzutreffen und meinem Willen Gehör zu verschaffen, wofür ich Sie mit allen Walmen auszustatten werde. Sie versprechen mir, das Ihre dazu zu tun.“

Fortsetzung folgt.

Eine neue Note Rußlands an Polen.

Warschau, 28. April. (Pat.)

Das Pressebüro des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten sandte aus Moskau ein Radiotelegramm folgenden Inhalts:

Warschau, 28. April. Vom Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten.

In Anbetracht der Situation ohne Ausgang die durch die Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und der polnischen Regierung betreffend der Frage des Verhandlungsortes geschaffen wurde, ferner infolge der Kampagne, die von der polnischen halbamtlichen Presse gegen die Sowjetregierung geführt wird, sowie infolge Veröffentlichung eines radiotelegraphischen Kommuniqués der polnischen Regierung über die Verhandlungen mit der Sowjetregierung hält es die letztere für notwendig, folgende Punkte festzusetzen:

1. Die Regierung und Presse Polens äußern ihre Verwunderung darüber, daß die Sowjetregierung nach ihrem an Polen gerichteten Vorschlag, Ort und Zeit der Zusammenkunft zu bestimmen, den Ort ablehnt, der von der polnischen Regierung genannt wurde. In Wirklichkeit jögerte die polnische Regierung drei Monate mit der Antwort auf das Friedensangebot der Sowjetregierung. Die letztere hatte sich nie dazu verpflichtet, den Ort, den die polnische Regierung festsetzt, ohne Diskussion zu billigen. Sowjetrußland ist kein besiegtes Land, dem der Zwinger seinen Willen diktiert könnte, und daher kann die Festsetzung des Verhandlungsortes durch die polnische Regierung nicht als einbedingter Beschluß ohne Einverständnis der Sowjetregierung betrachtet werden.

2. Die polnische Regierung antwortete auf den Vorschlag eines Waffenstillstandes und einer Zusammenkunft in Gdansk nur mit einer Ablehnung eines weiteren Meinungsaustrauschs betreffend des Verhandlungsortes. Auf diese Weise verweigerte die polnische Regierung in einer formellen und zufälligen Frage im vornherein die Kapitulation der Sowjetregierung zu erzwingen. Ueberdies erlaubte sich die polnische halbamtliche Presse, obwohl der Text der Note der Sowjetregierung von der polnischen Presse nicht veröffentlicht worden ist, in einem Tone, wie er in keinem anderen Lande zu finden ist, eine Reihe unerhört anzüglicher Ausfälle über den Inhalt dieser Note, welche nur den Vorschlag der Bestimmung eines anderen Ortes zum Verhandeln und zum Abschluß eines Waffenstillstandes enthielt. Die Angriffe dieser Presse gingen in persönliche Ausfälle gegen die Leiter der Sowjetregierung über, im besonderen gegen das Departement für auswärtige Angelegenheiten.

3. Jedem die Sowjetregierung Borislow als Verhandlungsort ablehnte, zog sie die Verweigerung eines allgemeinen Waffenstillstandes seitens der polnischen Regierung in Erwägung, zumal ein engerer Zusammenhang zwischen der Borislow-Frage und der Angelegenheit eines allgemeinen Waffenstillstandes nicht ignoriert werden darf.

4. Trotzdem der Sowjetregierung gelegentlich ihres Waffenstillstandsangebots verschiedene umständliche Pläne unterbreitet wurden, erschien dieses Angebot im Augenblick, als

von Friedensverhandlungen gesprochen wurde, bereit naürlich, daß sogar ein Teil der polnischen Presse, wie z. B. der „Robotnik“, dieses Verlangen als selbstverständlich hinstellte, und dies zu einer Zeit mit der Sowjetregierung, ja sogar vor ihr.

5. Ja dem offiziellen radiotelegraphischen Kommuniqué der polnischen Regierung finden wir den Hinweis auf die unbedingte Entschliebung der polnischen Regierung, sich während der ganzen Zeit der Verhandlungen jeglicher Angriffaktionen zu enthalten. Die polnische Regierung erklärt darin, daß die Führung der polnischen Truppen die Verhandlungen durch eine Angriffaktion nicht erschweren werde, während in der letzten Note, auf die hier Bezug genommen wird, nur ein unklarer Satz enthalten ist: „... daß die Führung nicht die Absicht hatte, die Friedensverhandlungen durch eine Angriffaktion zu erschweren, und auch jetzt dies nicht beabsichtigt.“ In demselben Kommuniqué erklärt die polnische Regierung ihre Bereitwilligkeit zur weiteren Führung von Verhandlungen zur Einberufung einer russisch-polnischen Friedenskonferenz.

6. Die Sowjetregierung ist ihrerseits bereit, die durch das letzte Ultimatum der polnischen Regierung unterbrochenen Verhandlungen fortzusetzen. Alle Gerüchte von angeblichen aggressiven Absichten Sowjetrußlands sind tendenziöse Erfindungen. Die polnische Presse hat mehrfach erklärt, daß die Offensive der polnischen Truppen durchaus nicht eine Antwort auf die russische Offensive sei, sondern lediglich gegen angebliche Gegenangriffe der russischen Truppen gerichtet war. In Wirklichkeit gab es in letzter Zeit an der polnischen Front nur Zusammenstöße brülligen Charakters, und die Aktion der roten Truppen war nur eine Antwort auf die Angriffoperationen der polnischen Truppen und trug den Charakter einer strategischen Defensive.

7. Die polnische Regierung erklärt in ihrem letzten Kommuniqué, daß sie bereit sei, weiter zu verhandeln, erwacht aber nichts von ihrem Ultimatum betreffend des Verhandlungsortes. Die Sowjetregierung nimmt die allerdings nicht formelle, aber von der polnischen Regierung in ihrem letzten Kommuniqué entschieden übernommene Verpflichtung, sich für die Zeit der Verhandlungen jeglicher Angriffaktion zu enthalten, zur Kenntnis. Die Sowjetregierung ist von der Meinung erfüllt, einen Ausweg in der Frage des Verhandlungsortes zu finden, der von den beiden Parteien angenommen werden könnte. Zudem sich die Sowjetregierung weder mit Borislow noch mit einem anderen Ort an der Front einverstanden erklärt, würde sie sich bereit erklären, Friedensverhandlungen in Gdansk oder Bialystok zu beginnen, sofern die Delegation sämtlicher technischer Bequemlichkeiten, die in ähnlichen Fällen unentbehrlich sind, sicher sein kann.

8. Die Sowjetregierung will nicht glauben, daß ein kriegführendes Land die Führung von Friedensverhandlungen auf eigenem Gebiet und an einem Ort, der von seinem Gesichtspunkt aus sogar nicht vom Standpunkt der Innenpolitik, Vorbehalte enthält, ablehnt.

Nr. 1191. Pressebüro des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten.

Aus der Heimat.

Rochanowia. Festvorstellung. Die hiesige Viehhäutertruppe veranstaltet anlässlich des Jahrestages der Konstitution von 1791 am 2. Mai eine Festvorstellung, deren Programm Vorträge, Lieder und Theateraufführungen aufweist.

Konstantynow. Jahrmart. Am kommenden Mittwoch, den 5. Mai, findet hier der übliche Jahrmart auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Waren aller Art statt. Der nächste Jahrmart findet am Mittwoch, den 2. Juni, statt.

Warschau. Weizenbrot. Die Broöleung erhält jetzt wöchentlich 2 Pfd. Weizenbrot und 1 Pfd. Weizenmehl geliefert. Es ist zum Preise von M. 2,50 für das Pfund, zweites für M. 2,10.

Bewaffneter Zusammenstoß zwischen Soldaten und Polizei. Hinter dem Prager Park auf dem Volkshelmsplatz kam es nach Warschauer Blättern am Sonntag zu einem bewaffneten Zusammenstoß. Die Gendarmerie verhaftete einen polnischen Soldaten. Seine Kameraden traten aber für den Verhafteten ein, entwarfen eine Militärpatrouille und veranstalteten eine Jagd auf Gendarmen und auf die ihr zu Hilfe eilende Polizei, wobei sie diese bis zur Siegmundstraße verfolgten. Hierbei erlitt ein Gendarm schwere Verletzungen durch Soldaten und Publikum. Es wurde festgestellt, daß gegen die diensttuenden Polizisten in zwei Fällen hinter dem Park seitens der Soldaten vorgegangen worden war, wobei diese erfolglos die ersten zu entwerfen versuchten. Gleichzeitig wurde eine starke Agitation zur Ausschreitung und Mißhandlung der Polizei festgestellt, die von Zivilpersonen betrieb

ben wurde. Seitens der Behörden wurden 25 Aufrechterhaltung der Ordnung Militär und 20 Polizeieinheiten entsandt.

Durch einen „Freundschafts“ getötet. Dieser Tage schritt eine Truppenabteilung durch die Franciszkankaistraße. Die von einem Offizier, dem Leutnant Lech Goldfinger, angeführten Soldaten gaben mehrere Freundschafts ab, von denen einer das auf einem Balkon stehende Fräulein Chaja Scheindla Falltöter traf und sie auf der Stelle tötete.

Aufhebung eines Spielflusses. Dieser Tage stellte die Polizei fest, daß im Landadelsklub, der seinen Sitz im Europäischen Hotel hat, gespielt wird. Als die Polizei um 2 Uhr nachts in das Lokal einbrach, fand sie eine ganze Gesellschaft an Kartentischen vor. Karten und Steine wurden beschlagnahmt. Auf Verhängung des Reiterkommissars Anus wurde das Lokal für Militärbüros requiriert.

Vom Kollegen angeschossen. Im Reserverzimmer des 7. Kommissariats in der Elektrowa 28 wurde der 25jährige Josef Rozyci — wachhabender Polizist — vom Polizisten desselben Kommissariats, Wladyslaw Wrotecki, zufällig verwundet. Der Arzt der Unfallstation brachte den Verwundeten in das Kindheim Jesu-Spital.

Blutiger Kampf mit Banditen. Ich Dorfe Wierzbich Slasche, Gm. Sarnow, Kreis Ploß, bemerkten auf dem Felde arbeitende Bauern vier verdächtige Männer. Nach gemeinsamer Beratung beschloßen die Bauern, die Verdächtigen anzuhalten, bewaffneten sich zu diesem Zweck mit Hacken und Rechen und machten sich auf den Weg. Als die Unbekannten die sich ihnen nähernden Bauern bemerkten, ergrißen sie die Flucht und begannen auf ihre Verfolger zu schießen. Verbeigeigte Polizisten erschossen zwei der Flüchtenden, die anderen zwei wurden festgenommen. Während der Schießerei wurde ein 15jähriger Bauernsohn getötet und ein Soldat verwundet.

Bialystok. Requirierung eines Schulgebäudes. Der „Kozmin“ veröffentlicht einen offenen Brief, in dem es u. a. heißt: Am 7. April d. J. wurde auf Verhängung des Bialystoker Wojewoden das Schulgebäude in Bialystok, in dem sich das Gymnasium und die Handelsschule der ersten Lehrervereinigung befinden, requiriert. Die Schulen werden in 15 Klassen von fast 700 Kindern beiderlei Geschlechts besucht. Da ein entsprechendes anderes Gebäude in der ganzen Stadt nicht aufzufinden ist, verbleiben 700 Kinder ohne Unterricht und 40 Lehrer ohne Brot. Das Schulgebäude wurde vor 20 Jahren von der Gesellschaft zur Verbreitung der Handelswissenschaft speziell zur Schulzwecken unter Berücksichtigung der hygienischen und technischen Anforderungen einer modernen Schule erbaut. Es ist das einzige Gebäude seiner Art in der ganzen Bialystoker Fortsetzung auf Seite 4.

Warschauer Börse.

	28. April	27. April
6% Obl. d. St. Warschau 1915/16	—	—
6% Obl. d. St. Warschau 1917 auf M. 100	101,101.25	101—101.25
5% Obl. d. Boden	—	—
Kr. Bank M. 100	—	103
4% Pfandbriefe d. Agrar. A. und B.	221—214—212	209—213—210
4% Pfandbriefe d. Agrar. A. und B.	—	—
5% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf M. 3000 u. 1000	229 231—230 50	229.50—230.50—230
4% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf M. 3000 u. 1000	—	—
4% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf M. 3000 u. 1000	—	—
5% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf M. 3000 u. 1000	—	—
Barrenrubel 100 ter 500 ter	233—240—239	225 50—233.75—233
Dumarnubel 1000er	54—55	50—53.75
Dumarnubel 250 er	43 1/4—44 1/4	42
Dänische Kronen	—	—
Reine Rubelnoten	—	—
Schweizer Franken	12.30—12.35	12.40
Sire	—	—
Pfund Sterling	840—850—835	860—850
Dollar	180 182.50 81	183 180—181.75
Kanadische Dollar	142—139.50—141	139 137—139
Rumänische Lei	2.92 50/2 75 2.90	2.62 1/2—2.70
Deutsche M. 1000	—	323—332 325
Deutsche Markten 100	—	318—310—315
Schweizer Kronen	—	—
Schweizer Cheds	36.25 36.40	36 50—36.75
Cheds auf Paris	12.65 12.25	12.65—12.40
Cheds auf Belgien	—	—
Cheds auf London	850 815 835	830—845—840
Cheds auf Berlin	337—333—335	327—332.50 330
Cheds auf New York	—	190 193—190
Cheds auf Mailand	8.80—8.87	—
Cheds a. Stockholm	—	—
Cheds a. Kopenhagen	—	—

Wetterbericht.

Warschau, den 28. April.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 6°, Mittags 12 Uhr 10°, Nachmittags 6 Uhr 11°. Barometer: 47 gefallen. Wind: 11°. Windrichtung: 6°. Wetter: kühl.

Der drohende Brotmangel in Lodz. Mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Lodz kaum den 3. Teil der von der Regierung zur Ernährung der Bevölkerung bestimmten Mehlmenge — 180 Gramm für den Kopf und Tag — erhalten hat, sandte das Brot- und Mehloberlieferungsamt an die Minister für innere und Verpflegungsangelegenheiten ein Telegramm, in dem es heißt: Von der für die Bevölkerung bestimmten Mehlmenge von 12 Pfd. für den Kopf wurden kaum 4 Pfd. verteilt. Die laut der im „Monitor Polski“ veröffentlichten Bestimmung den Schwerarbeitern zuzuführenden 8 Kilo Mehl konnten im April nicht verteilt werden. Wenn nicht sofort Mehl gesandt wird, werden die städtischen Backereien gezwungen sein, den Betrieb einzustellen. Das Einschreiten der Regierung ist dringend geboten.

Commer-Halbkolonien. Die Schulabteilung des Magistrats beschäftigt sich mit der Eröffnung von Commer-Halbkolonien für Schulkinder. Sie sollen sofort nach Schluß der Schullehrer werden, und zwar zuerst die Sonnenläder für skrophulöse Kinder. Die Halbkolonien werden, wie im vorigen Jahre, wieder im Poniatowski-Park in der Passastrasse eröffnet werden. Die Schulabteilung trägt sich auch mit dem Gedanken, ständige Bewegungsspiele für Schulkinder nach dem Muster des Parks „Jordan“ in Krakau und des Rauschen Gartens in Warschau einzuführen.

Die Laufbahn eines Regierungsbeamten. Als Beweis dafür, wie leichtsinnig Stellen in den verschiedenen Regierungsämtern besetzt werden, kann, dem „Lodz Polski“ zufolge, die wegen Veruntreuung ersetzte Festnahme des Leiters der Wirtschaftsverwaltung des Kriegsministeriums, Eugeniusz Gurcki, dienen. Wie es sich herausstellte, begann Gurcki seine Laufbahn im Komitee für Wiederaufbau der Wolhynischen Gebiete. Dort interessierte ihn seine Arbeit wenig, mehr aber beschäftigte ihn der Gedanke, wie er auf seinem Posten reich werden könnte. Er versuchte sein Glück und nahm für seine erste Mal die verhältnismäßig kleine Summe von 870 M. an sich. Der Betrag wurde entdeckt und Gurcki entlassen. Kurz darauf wollte er mit einem gewissen Grodzinski gemeinsame Geschäfte machen und verschwand ihm, Tabak zu liefern. Zu diesem Zweck nahm er von Grodzinski 5000 M. an sich, brachte aber keinen Tabak. Auch dieser zweite Betrag hinterließ ihn nicht, die Stellung eines Leiters im Komitee für Kinderhilfe in Wylomyski zu erhalten. Nach den zwei gescheiterten Versuchen, wagte Gurcki eine größere „Zat“ und brachte 10 000 M. um die Ecke. Wegen Mangel an Beweisen wurde Gurcki diesmal nur aus dem Amte entlassen. Gurcki wurde hierdurch durchaus nicht eingeschüchtert, er kam nach Warschau und erhielt trotz seiner, wie man sieht, recht bewegten Vergangenheit die erwähnte Stellung im Kriegsministerium. Hier wurde seiner Tätigkeit bald ein Ende gemacht: Der Vorsitzende des Komitees in Wylomyski hatte genügend Beweise gesammelt, um die Verhaftung des laubenden Beamten beantragen zu können. Seit vorgestern befindet sich Gurcki in Untersuchungshaft.

Gesuchte Volkskassierer. Der Bezirkskommissar von Lodz eröffnet einen Wettbewerb für Volkskassierer. Die Bedingungen sind täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den Bürostunden in dem Sekretariat des Bezirkskommissars (Piotrowskistrasse 5, links Seitengebäude, 1. Stock) zu erfahren.

Die angeländigten Warschauer Gäste. Die Instrukteure der Kultur- und Aufklärungsmissionen — werden am 15. Mai aus Warschau in Lodz eintreffen. Die Gäste werden 4 bis 5 Tage in Lodz weilen und die Kulturmissionen unserer Stadt besuchen.

Die Gehälter der Wögte. Die Kreisabteilung hat beschlossen, die Gehälter der Wögte um 100 Proz. zu erhöhen. Das Mindestgehalt eines Wögte wird danach vom 1. Mai ab 400 M. monatlich betragen.

Vom Standgericht freigesprochen. Am 15. März 1920 wurden auf der Chaussee von Lodz nach Strelow fahrende Kaufleute von 2 mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen. Sie unterzogen die Reisenden einer genauen Durchsichtung und raubten insgesamt 1327 M., 20 768 poln. Mark, 200 deutsche Mark, 10 Kronen und eine goldene Uhr. Am 19. März zeigten die Reisenden der Polizei einen gewissen Josef Mistewicz als Täter an, in dem sie den Anführer des Raubüberfalls zu erkennen glaubten. Er wurde verhaftet und in dem Standgericht hingerichtet. Vor dem Standgericht leugnete Mistewicz die Verhaftung, erklärte, daß er als Leiter der polnischen Berufsverbände in Lodz am Tage des Raubüberfalls zur angegebenen Zeit an einer Versammlung teilgenommen habe. Die Zeugen bezeugten diese Aussage des Angeklagten und wiesen sein Alibi nach, weshalb Mistewicz vom Gericht freigesprochen wurde.

Ein Soldat als Dieb. Dem Josef Selig Alter Ring 17. wurden verschiedene Gegenstände für 60 000 M. gestohlen. Kurz Zeit darauf wurden ein Soldat der 4. Reservebrigade von der bei Selig gestohlenen Waren abgenommen. Die Angelegenheit wurde der Gendarmerie übergeben.

Du sollst Vater und Mutter ehren.

Der in der Betleauer Straße 88 wohnhafte Chyl Polakowski wurde verhaftet, weil er seinen Großvater, den Rabbiner Morcha Goldmann, mißhandelte.

Ein jugendlicher Missetat. Gestern verurteilte der 10jährige Franciszek Wojciechowski während eines Streits den Marian Homogrudski mit einem Messer. Der Arzt der Unfallstation legte dem Verwundeten einen Verband an.

Theater und Konzerte.

„Freie Bühne.“ (Rachodniak. 5a). Uns wird geschrieben: Heute abend findet der Ehrenabend für einen der talentvollsten Mitglieder der „F. B.“, Herrn Julius Arndt statt. Herr Arndt trägt zu den wenigen, die sich im Laufe der Spielzeit die angestrebte Gunst des Publikums in hohem Maße erworben haben. In zahlreichen Rollen hat er Proben seines starken Könnens abgelegt. Wir brauchen nicht erst die hervorragende Regie Arndts näher zu untersuchen, wer ihn gesehen hat, weiß, welche Regie die „Freie Bühne“ in ihm besitzt. Heute spielt der Benefiziant den Maler Reinhardt in „Dorf und Stadt“. Die weltliche Hauptrolle spielt Fr. Dr. Stenzel. Ein ganzreicher Abend steht uns also bevor. Hoffentlich wird das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Karten von 11—1 und von 5—7 Uhr an der Theaterkasse.

Heutiger Klavierabend von Elwinski. Uns wird geschrieben: Heute um 8 Uhr abends findet der angekündigte Klavierabend des hervorragenden Pianisten Josef Elwinski statt. Der Abend wird ausschließlich den Werken Chopins gewidmet sein. Karten sind von 6 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Bojewodschast. Zwanzig Jahre hindurch diente es für Schulweiden; selbst die heutigen Otkupanten nahmen es nicht für ihre Zwecke in Besitz. Auf eine Intervention beim Unterrichts- und Kultusministerium hin, hat dieses die Bialystoker Bojewodschast, die Aquirierung aufzuhalten, doch ließen sich die Ortsbehörden dadurch nicht stören. Erst als der Innenminister sich dieser Sache annahm, wurde die Verschleppung des Schulgebäudes aufgeschoben, aber nicht für lange. Bald darauf wurde die Schule im wahrsten Sinne des Wortes hinausgeworfen. Der größte Teil der Einrichtung wurde auf die Straße geworfen, wo sie unter freiem Himmel allen Beschädigungen ausgesetzt ist. Am Schulgebäude haufen Sträflinge, die das Gebäude für das Bezirksgericht einrichten sollten.

Musen. Die wertvollen Mosaikreste verdienten für immer am Fries des ehemaligen Kaiser Friedrich-Museums werden durch Handwerker mit dem Stemmeisen entfernt. D. h. ver nichtet. Die Erwartung, daß die betreffenden Bilder von Männern, deren künstlerische Bedeutung international anerkannt ist, an ihrer bis-

herigen Stätte erhalten bleiben würden, hat sich demnach nicht erfüllt; recht schmerzhaft aber muß es weite Kreise berühren, daß kein Weg gefunden wurde, um die Mosaikreste wenigstens an anderer Stelle der Nachwelt zu erhalten.

Bromberg. Die Arbeitsverhältnisse in dem an Polen gefallenem Gebiet gestalten sich in letzter Zeit immer schwieriger. Vornehmlich hat die Metallindustrie darunter zu leiden. Die Beschaffung von Rohmaterialien, wie Eisen und Kohle, macht sehr große Schwierigkeiten. Der vorhandene Vorrat ist aufgebraucht und die Betriebe sind dadurch nicht in der Lage, trotz der enormen Aufträge ihre Arbeit fortzusetzen, müssen vielmehr nach und nach ihren Arbeiterbestand verringern. So sind einige Werke in Guben und Dirschau gezwungen gewesen, weit über die Hälfte ihrer Arbeiter zu entlassen und Arbeitszeitverkürzung bis auf 5 Stunden täglich vorzunehmen.

Dirschau. Von 1363 Kindern nur 441 polnisch. Nach einer Verfügung der Schulbehörde sollen in dieser Stadt 3 Schulsysteme eingeführt werden, und zwar: a) für

polnisch-katholische Kinder, b) für deutsch-katholische Kinder, c) für deutsch-evangelische Kinder. Zur Teilnahme am Unterricht sind folgende Erklärungen abgegeben worden: a) für den polnisch-katholischen Unterricht 441, b) für den deutsch-katholischen Unterricht 523, c) für den deutsch-evangelischen Unterricht 399.

Telegramme.

Für den Sowjet.

Genoa, 28. April. (Pat.) Der Verband der Seelente hat 2 russische Handelschiffe, die unter der Flagge Venetians segelten, gelockert, um sie der Rätebehörde auszuliefern. Die Polizei hat die Mitglieder des Verbandes, die sich an Bord der Schiffe befanden, verhaftet.

In geheimem Auftrag

Paris, 28. April. (Pat.) „Chicago Tribune“ hat aus Koblenz die Meldung erhalten von der Ankunft des amerikanischen Obersten Keß mit einem Geheimauftrag des amerikanischen Kriegsministers.

Bereitete Kommunistenputz. **Nauen, 27. April. (Pat.)** Die Kommunistenputze in Nauen, Weßfalten und Ebersfeld sind mißlungen.

Briefkasten.

G. M. Die für die Front bestimmten und Auslands-Briefe werden offen aufgegeben. Bitte werden von der Militärzensur gelesen. Wenn Postbeamte Ihre Briefe öffnen und lesen, so machen sie sich strafbar und Sie können gegen die Neugierigen klagen werden.

„Freie Bühne“

Rachotul-Str. 13, (Ede Siegel-Str.)

Leitung: Heinrich Zimmermann

Donnerstag, den 29. April, 8 Uhr abends

Benefiz für Julius Arndt.

„Dorf und Stadt“

Schauspiel von Charlotte Birch-Berger.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Hans Kriege.

Gedruckt in der Łódźer Druckerei, Petrikauer Str. 86

Die ehemalige Verwaltung des Kaiserlich-königlichen Hilfsvereins in Łódź bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß am 29. April d. J. um 8 Uhr abends in Łódź, Petrikauer Straße 243, eine

Generalversammlung

der Mitglieder stattfinden.

Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht der Verwaltung, 2) Einsetzung der Liquidationskommission, 3) Wahl der Liquidationskommission. — Falls die Generalversammlung infolge ungenügender Anzahl der erschienenen Mitglieder im ersten Termin nicht beschlußfähig ist, so findet sie am 4. Mai d. J. im selben Lokal zur gleichen Stunde statt.



An alle

kaufmännischen Angestellten!

Besucht am Freitag, den 30. d. Mts. um 7 Uhr abends, die im **Commissverein** Petrikauer 108 stattfindende

Versammlung

Tagesordnung: Gehaltsfrage.

Konzert-Direktion Alfred Strauch

Konzertsaal.

Łódźer Symphonie-Orchester

Sonntag, den 2. Mai, um 8.15 Uhr nachm.:
26. vorletztes Nachmittags-Konzert.

Solisten:

Severyn Eisenberger
(Klavier)

Olga Martusiewicz
(Klavier)

Direktion: Bronisław Szulc.

Programm: „Missa“ von Beethoven aus des Oper „Bohème“, Richard Wagner: „Kaiserliche Kammermusik“, Chopin: „Nocturne“, Liszt: „Sonate“, Wagner: „Tristan und Isolde“.

Dienstag, den 4. Mai, 8.15 Uhr abends:

Maenner-Abend

30. letztes großes Abonnements-Konzert

„Waldsee“
(Aufführung: sing)

Mitwirkende:
„Zyglinde“
M. Lewicka-Polinska
(Soprano)

Ignacy Dygus
(Tenor)

Adam Ostrowski
(Bass)

Direktion: Teodor Ryder.

Programm: D. Wagner: „Tristan und Isolde“, Liszt: „Sonate“, Chopin: „Nocturne“, Wagner: „Tristan und Isolde“.

Achtung! Falsche des Nationaltheaters am Montag, den 3. Mai findet das Konzert Dienstag, den 4. Mai 1920 abends.

Karten sind in der Buchhandlung von Alfred Strauch, Zielna 12, zu haben.

An unsere Inserenten!

Da unsere nächste Sonntagsausgabe in einer höheren Auflage erscheinen wird, bitten wir unsere geschätzten Inserenten, ihre für diese Ausgabe bestimmten Inserate möglichst jetzt schon, spätestens aber bis Freitag abend um 7 Uhr, aufgeben zu wollen.

Geschäftsstelle der „Łódźer Freien Presse“
Petrikauer Straße 86.

Damen Schneider

aus Warschau nimmt Bestellungen von Kostümen und Mänteln entgegen.

Das Atelier für Kleider und Blusen wird von der bekannten Schneiderin Wanda Kutschkau geleitet. Auch für feine Garderoben sind zu haben bei

A. Schindler, Główna 11.

Reste-Verkauf

Weißes Etamine und Satin, Blausen, Kleiderstoffe für Damen und Herren. Billige Preise. Große Auswahl. Walskauff-Str. 140 Offiz. rechts Parterre.

Zu kaufen gesucht

Bade-Ofen mit Kupferkessel und Wanne.

Gef. Offerten unter „E. G.“ an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Kaufe

und zahle gute Preise für Gold, Silber, Brillanten, Garderoben, Wäsche, Plüschdecken u. Bombardierungen. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen.

Rachotul-Str. 22, Quers. 1. St. W. 13, B. Millich.

Kaufmann

sucht mit Kapital von 60—70 Tausend Mark

Beteiligung

an rentablem Geschäft mit persönlicher Betätigung. Angebote an die Expedition dieser Zeitung unter „K. B.“ abgeben.

ersten Maschinenmeister,

der mit den maschinellen Einrichtungen einer Zuckerfabrik vollständig vertraut ist, Zeichnungen anfertigen und Maschinen leiten kann. Kenntnis der polnischen Sprache notwendig. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Anschriften an

Zuckerfabrik Wierchoslawice
Kreis Inowrocław.

Kontorist,

tätigste Kraft, mit polnischen Sprachkenntnissen, geübter Stenographie und Maschinenschreiber, zu sofortigem Eintritt gesucht. Ansätze mit Lebenslauf, Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die **Industrie- und Bergwerks-Aktien-Gesellschaft** vorm. Dr. Lottisch & Comp. in Ergebina zu richten.

Junger Mann,

welcher mehrere Jahre in orth. Bucherei praktiziert, sucht Stellung in Bucherei, Schreibe- oder als Revisor. Off. abgeben unter „J. M.“ an die Geschäftsst. des Blattes.

Koststelle

Junge Mann sucht in anständ. bürgerl. Hause

Guthe Stellung als

Wirtschafterin

oder Stütze der Hausfrau. Nähe des Blattes.

Kompagnon

mit Kapital von 40—60 Tausend Mark in einem rentablem Geschäft gesucht. Näheres Walskauff-Str. 11 B. 3. Ede Wohnung von 11—12 u. v. 3—6 Uhr nachm.

Lehrjunge

im Alter v. 15 Jahren mit guten Zeugnissen kann sich melden in der Parfümerie „Kosmos“ Petrikauer Straße Nr. 81, von 10—12 vorm.

Mädchen

Gesucht ein junges deutsch-sprechendes

für Haushalt. Anzumelden von 1—3 Petrikauer Straße 128 B. 16.

Bonne

Es wird ein Fräulein als

ber sofort gesucht. Goldberger Petrikauer Str. 63.

35 FELIKS POTZ 35

Steniewicz-Str. 35

nimmt sämtliche im Haushalt entbehrl. Gegenstände, sowie Wäsche, Kleidung, Hüte und Schuhe zum Verkauf, Kauf auch gegen sofortige Barzahlung.

Brenn- u. Bauholz

in größeren Quantums

Handelshaus

Leon Orzel, Warszawa

Marszałkowska 68, Tel. 403-35

Kaufleute

die Verbindung mit Westpolen suchen, bemühen sich die „Ost-deutsche Rundschau“ in Bromberg das Blatt der Deutschen in Westpolen.

ALLE WELT KENNT

die Creme KAZIMI
METAMORPHOSE

Ein Bettstellen

Paar mit Matrasen und Schränke in Eiche sofort zu verkaufen. Długa-Str. 45, im Hof: links.

Briefmarken und Münzen

sozialer Literatur für Briefmarken- und Münzensammler sehr billig zu verkaufen. Długa-Str. 108, B. 11.

Lebatsgeschäft

zu verkaufen. Offerten unter „L. B.“ an die Geschäftsst. des Blattes.

Lehrbuch der Briefmarkenkunde

v. H. Haas sowie englische Lehrbücher billig zu verkaufen. Długa-Str. 108, B. 11.

Brillanten

Gold, Silber und goldene Uhren nur dem

Juwelier EISENBERG,
60. Główna-Str. 60.

Brillanten

altes Gold, Silber, Diamanten, Perlen u. alte Ringe. Kaufe u. zahle die höchsten Preise.

M. H. Lissak,
5. Petrikauer Str. 5.

Kaufe Brillanten,

altes Gold, Silber, Diamanten, Perlen, Garderoben, zahle gute Preise.

S. Millich, Kontorist 7,
rechte Off. 1. Pod.

Zähne

alte, auch zerbrochene Zahne und zahle die höchsten Preise das Zahngesetzliche. Walskauff-Str. 23, 1. Etage.

Zgubiono

nałtowa karta na imię Karola Wandolt.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

in Genua, venerische Krankheiten.
Petrikauer Straße Nr. 144.

Laboratorium

Magister N. SCHATZ

Petrikauerstr. 37.

Medizinische u. technische Analysen. Ausführungen u. Analysen von Farbstoffen.

Lehrerin

erteilt Unterricht in allen Gymnasial-Fächern. Adresse in der Geschäftsst. des Bl. zu erfahren.

Metall-Bettstell

mit Drehmechanik und ein Kleiderkasten zu kaufen gesucht. Adresse in der Geschäftsst. des Bl. niederzulegen.

Kaufe

und zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Bombardierungen, Wäsche, Plüschdecken u. Bombardierungen. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen.

Rachotul-Str. 22, Quers. 1. St. W. 13, B. Millich.

Kaufe

Wäsche, Plüschdecken, Bombardierungen, Wäsche, Plüschdecken u. Bombardierungen. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen.

Rachotul-Str. 22, Quers. 1. St. W. 13, B. Millich.

Brillanten

Gold, Silber und goldene Uhren nur dem

Juwelier EISENBERG,
60. Główna-Str. 60.

Brillanten

altes Gold, Silber, Diamanten, Perlen u. alte Ringe. Kaufe u. zahle die höchsten Preise.

M. H. Lissak,
5. Petrikauer Str. 5.

Kaufe Brillanten,

altes Gold, Silber, Diamanten, Perlen, Garderoben, zahle gute Preise.

S. Millich, Kontorist 7,
rechte Off. 1. Pod.

Zähne

alte, auch zerbrochene Zahne und zahle die höchsten Preise das Zahngesetzliche. Walskauff-Str. 23, 1. Etage.

Zgubiono

nałtowa karta na imię Karola Wandolt.

Kaufe

Wäsche, Plüschdecken, Bombardierungen, Wäsche, Plüschdecken u. Bombardierungen. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen.

Rachotul-Str. 22, Quers. 1. St. W. 13, B. Millich.

Pianino

(nicht elektr.) und zahle hohen Preis. Off. unter „Pianino“ abgeben. Petrikauer Str. 81.

Pianino

bis 30 Tausend Mark zu kaufen gesucht. Off. unter „Pianino“ abgeben. Petrikauer Str. 81.

Pelze

aller Art kaufe und zahle die höchsten Preise. S. Grossmann, Petrikauer-Str. 24.

! Papier!

Kaufe gedruckte Zeitungen, gen. Zeitungen, die Kontorbücher, Kopien, Registraturmappen etc. Steniewicz-Str. 20, B. 16.

Kaufe

Wäsche, Plüschdecken, Bombardierungen, Wäsche, Plüschdecken u. Bombardierungen. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen.

Rachotul-Str. 22, Quers. 1. St. W. 13, B. Millich.

Zeitung Nr. 42.

„Łódźer Freie Presse“.